

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

8. Jahrgang.

Wien, 1. Juni 1916.

Nr. 11.

Dresdner Sammlungen im Kriege.

Aus Dresden wird uns berichtet:

Unsere Sammlungen erleben jetzt eine Art „Hochsaison“. Tag für Tag ergießt sich ein Strom feldgrauer Besucher durch die Säle, die nur im Anfange des Krieges wegen Personalmangels geschlossen waren. Ersatz war aber bald zur Stelle und jetzt spürt man den Krieg nur noch an den vielen Waffenträgern und Verwundeten, die mit trunkenen Augen die Herrlichkeiten besichtigen. So mancher, der es eilig hat, stattet der Galerie eine flüchtige Visite ab, um wenigstens die „Sixtinnische Madonna“ zu sehen, von der er so viel gehört hat.

In der Gemäldeabteilung haben, abgesehen von der großen Neueinrichtung mancher Säle unter Dr. Posse, auch während des Krieges mancherlei Umgestaltungen stattgefunden. Der längst bei den Fahnen weilende Direktor hat einen Urlaub dazu verwandt, mit Geschmack und feinem Kunstgefühl viele Gemälde anders hängen zu lassen. So ist während des Krieges der kleine Holbeinsaal völlig umgestaltet worden; die Holbeinsche Madonna, die lange Jahre hier einen Ehrenplatz einnahm, hat diesen verlassen müssen, da sie kein Original ist. Ihren Platz nehmen jetzt das köstliche Bildnis der Morette von Holbein und einige andere Werke des Meisters ein. Auch bedeutende Neuerwerbungen hat der Krieg nicht gehindert. Es ist hier vor allem der Ankauf von 18 Gemälden Slevogts „Ansichten aus Ägypten“ zu nennen. Seit dem Russeneinfall hat man Gelegenheit, in Dresden die Kunstschatze des Fürsten Czartoryski kennen zu lernen, die den Schutz der Verwaltung der Bildersammlung anvertraut sind. Auch während des Krieges fehlte es nicht an Stiftungen und Schenkungen für die Dresdener Sammlungen. Um nur eines zu nennen: die Bildersammlung erhielt eines der Hauptwerke Hans von Marées, das große Bildnis Dr. Fiedlers, das glücklich das in der Sammlung bereits vorhandene Selbstbildnis des Meisters ergänzt.

Der sächsische Staat hat trotz des Krieges den Sammlungen reichliche Mittel zu Neuerwerbungen zur Verfügung gestellt. Es ist dies ein guter Beweis für die Finanzkraft des Landes und ein Zeichen dafür, wie hoch man selbst unter den schweren Kriegslasten die Kunst und Wissenschaft schätzt. Während für Neuerwerbungen in den letzten Jahren vor Ausbruch des

Krieges M 320.000 im Staatshaushalt ausgeworfen waren, ist jetzt dieser Betrag auf M 400.000 erhöht; eine bedeutende Leistung für ein kleines Land, das jede Woche einige Millionen für Kriegsfürsorge aller Art aufzubringen hat. Dabei ist auch noch der umfangreiche Bau für die Sammlung moderner Meister in der Nähe des Zwingers nunmehr in Angriff genommen, der gleichfalls — der Zuschuß Dresdens von M 450.000 eingerechnet — einige Millionen kostet, und der Neubau für die naturwissenschaftlichen Sammlungen, für den bereits „der Herzogin Garten“, nicht weit vom Zwinger und Königlichen Schauspielhaus, als Bauplatz für M 800.000 gekauft ist, steht in Aussicht.

In der von Geheimrat Lehrs geleiteten Kupferstichsammlung sind die anziehend ausgestalteten Monats- und Vierteljahrsausstellungen auch durch den Krieg nicht unterbrochen worden. Sie wirken außerordentlich anregend auf die Kunstgemeinde und sind damit auch für den Kunstmarkt nicht ohne Einfluß. In der Sammlung der Skulpturen werden große Veränderungen in der Aufstellung vorbereitet. Man erwartet damit nur die Fertigstellung des Umbaus des alten an die Sammlung angrenzenden Hauptstaatsarchives ab, dessen Räume für sie mitverwandt werden sollen. Von den Neuerwerbungen sind die Bruchstücke zweier griechischer Grabsteine mit Resten von Malerei auf Marmor zu nennen. Sie stammen aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert und sollen kunstgeschichtlich sehr wertvoll sein.

Im Historischen Museum, in der Porzellansammlung, in der Münzensammlung und dem berühmten „Grünen Gewölbe“, dieser unvergleichlichen Schatzkammer der Wettiner, fanden gleichfalls wichtige Umgestaltungen statt. Manches ist auch während des Krieges unter Aufwendung erheblicher Beträge ergänzt und bereichert. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen haben in den letzten Jahren einige eigene wissenschaftliche Reisen nach Deutsch-Ostafrika und zu den Samoeden der Halbinsel Kanin ausgerüstet, die reiche Ergebnisse hatten, die jedoch erst nach dem Bau des neuen Museums aufgestellt werden können. Eine letzte wissenschaftliche Expedition erlitt durch die Engländer eine Unterbrechung, die ihren Führer in Gefangenschaft setzten und bis heute nicht wieder frei ließen.

